

## 1.6.1. Field Diary of the Excavations in 1939

WOLFGANG ZWICKEL

During our research about the history of excavations, we found the original handwritten diary of the excavations in *Tell el-'Orēme* in 1939. It is repositied in the archives of the Pontifical Biblical Institute in Jerusalem. We thank JOSEF MARIO BRIFFA for giving us access to the report and for allowing us to publish it. The report was written in German and it will be published here in the original language. The transcription follows modern spelling rules in German and the original text has been altered in this respect. Apparent writing errors are also corrected. An introduction written by KÖPPEL (“Vorgeschichte der Grabung am Tell el-'Orēme [Kh. al-Uraimeh in Dep. of Antiquities 1934] in Palästina“) has not been included here because it mainly cites articles in dictionaries and passages from letters written to and from H. JUNKER. The report sometimes refers to photos taken during the excavation which were not available for us. A photo album of KÖPPEL's excavations has been preserved in the Pontifical Biblical Institute. It mostly consists of pictures from *Telēlāt Gassūl*, but there were also some pictures from *Tell el-'Orēme* and mainly from pottery found there. These pictures are presumably “private” photos of KÖPPEL, while the official photos were sent to JUNKER in Cairo.

*Mittwoch 8. März 1939*

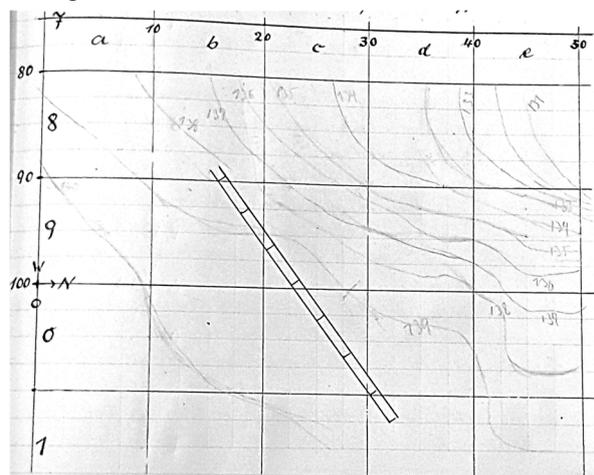
Die unmittelbare Vorbereitung der 1. Grabungskampagne am Oreme begann am 8.3. mit dem Eintreffen des Grabungsleiters, Pater Köppel aus Jerusalem am Ausgrabungsort. Der Assistent, W. Darsow, war schon am Vortage mit dem Flugzeug von Alexandrien angekommen. Es wurden zunächst die mitgebrachten Instrumente ausgepackt, ein Arbeitszimmer eingerichtet und weitere Einkäufe besprochen. Am Nachmittag begingen wir im Beisein von P. Täpper und Dr. Puttrich noch einmal das Gelände und suchten gemeinsam den günstigsten Punkt für den Anfang der Grabung aus. Dafür erwies sich der Hang oberhalb des von den Engländern nach dem Kriege angelegten Weges am brauchbarsten, da für die Anlage der Feldbahn die besten Voraussetzungen bestanden und der Abraum gut nach Norden hin den Hang hinuntergeschüttet werden kann; an diesem soll noch eine Stützmauer errichtet werden, so dass eine kleine Terrasse entstehen kann. Das Anschneiden des Hanges verspricht auch schnell Einblick in die Struktur des Hügels zu gewähren. Die Vermessung des Grabungsgeländes war am besten an das Vermessungsnetz des Survey von Palästina (Landesvermessungsamt) anzuschließen. Es gibt in der neusten Karte für den Tell el Oreme – 12,5 M.M. an und hat oben auf dem Oreme eine eiserne amtliche Marke angebracht. Von dieser hängt die ganze Oremevermessung ab, besonders die der Höhenlinien.

Am Vormittag war schon mit 2 Mann begonnen worden das Gelände von dem üppig wuchernden Unkraut zu reinigen.

*Donnerstag 9. März*

Weitere 3 Arbeiter und 1 Mädchen wurden eingestellt. Ein Teil von ihnen wurde mit der Fortführung der Freileigungsarbeiten beschäftigt, während die anderen zur Vermessung des Geländes herangezogen wurden. Die Feldbahn wurde mit einem Wagen von Chirbet Minje, wo sie repariert worden war, bis zum Höhepunkt der Straße herangefahren. Und das letzte Stück herübergetragen; die Schienen wurden aufgeschichtet.

*Freitag, 10. März*



Der Platz wurde von dem abgemähten Kraut gesäubert und vor Beginn der Erdarbeiten von Dr. Puttrich photographiert. Die Vermessungen wurden fortgesetzt. Die zunächst für die Grabung in Betracht kommenden Felder abgesteckt, die Höhen vermessen und mit weiß-schwarzen Pflöcken markiert. Die beigegefügte Skizze nach der Aufnahme P. Köppels.

Dann wurde die Feldbahn eingemessen und mit der Planierung und Fundierung begonnen. Dabei wurden unter einem größeren Stein zusammen liegend 20 Silexschaber (anders als am Seestrand) im Feld c9 - 135MM., 20cm u.0. gefunden. Ob sie zum ursprünglichen Bestand gehören, muss sich später herausstellen.

*11.3.*

Die bisherige Anzahl von Arbeitern wurde beibehalten. Im Laufe des Tages wurden die Planierungsarbeiten für die Bahn vollendet und die Geleise verlegt und am Ende der Strecke, wo der Hang bereits abfällt, eine Rampe gebaut, die dann möglichst vorgeschoben werden soll und das Abladen nach den Seiten ermöglicht. Beim Anschneiden des Hügelfußes wurde einige Keramik in den Feldern b9 und II d1 in ca. 20 cm Tiefe gefunden, charakteristische Stücke wurden ausgewählt und ins Fundbuch eingetragen. Die Keramik macht einen ziemlich einheitlichen Eindruck, ist aber wohl nicht recht bestimmbar.

*Sonntag 12.3. –**Montag 13.3.*

Nach den Vorbereitungen der letzten Tage konnte jetzt die Grabung selbst begonnen werden. Dazu war eine größere Anzahl Arbeiter notwendig. Es hatte sich bei den Beduinen herumgesprochen, dass Leute gebraucht wurden, und sie waren in hellen Scharen herbeigeströmt. Mit Hilfe von P. Tapper wurde die Auswahl getroffen und die Zahl der Arbeiter auf 15 gebracht, darunter 2 Jungen und 1 Mädchen. Zuerst wurde die Feldbahn betriebsfähig gemacht und dann in verhältnismäßig kurzer Zeit die Stützmauer am Hang für die künftige Terrasse, so weit sie für die nächste Zeit in Betracht kommt, in einer vorläufigen Höhe von ca. 60 cm aufgeführt. Wenn die Bahn auch im Augenblick nur mit einer Lore arbeiten kann, hat sie sich doch schon als sehr brauchbar und vorteilhaft erwiesen. Die Arbeit wurde gleichzeitig an 2 Quadranten: b9 und c8, die sich mit den Spitzen berühren, begonnen. Von b9 musste die in den Berg schneidende Ecke frei gemacht werden; das ca. 2m höher liegende Quadrat c8 wurde in 2 Schritten ausgeschnitten. Auf diese Weise ergeben sich bald mehrere Querschnitte in verschiedenen Lagen. Es wurde besonders in b9, aber auch in c8 Keramik und Knochen gefunden, meist in einer Tiefe bis 0,5m u.0). Auf der Oberfläche liegen überall viele Steine unbestimmter Verwendung, unter denen sich in c8 Teile von Mühlsteinen und einer Ölpresse (?) fanden:

In b9 wurden in größerer Tiefe (1–1,5m) auch Scherben und Schlackenstücke gefunden und in einer Tiefe von 1,30m eine schöne Sichelklinge aus Silex.

*Dienstag 14.3.*

Arbeitsort: die Felder b9, c8 u. d9. Stärke: 15 Mann

Arbeitszeit ist wie bei Dr. Puttrich untern im Chirbet Minje festgesetzt, von Sonnenaufgang bis 16:15 mit einer Stunde Mittagspause. – Witterung: früh leicht bewölkt, dann Sonne, mäßig warmes Frühlingswetter.

Die Arbeiten des Vortages wurden festgesetzt: die Ecke von b9 zu Ende ausgeräumt. Außer den für das Fundbuch ausgewählten Scherben liegen ca. 100 weitere auf dem „Friedhof“. In 130–150cm Tiefe Ziegel und Schlackebrocken; auch lässt sich eine härtere Schicht unterscheiden. In c8 wurden in ca. 1m Tiefe 3 Stücke von Mühlsteinen gefunden, auch Ziegelbrocken. Über 100 Scherben noch auf dem Friedhof. Der untere Schnitt in c8 wurde dann auf das anschließende Quadrat d9 ausgedehnt, das oben wieder sehr stark mit Steinen belegt ist und zunächst fast keine Funde brachte. Schließlich wurde etwas unterhalb dieses Grabens ein zweiter angelegt. Leider kamen wir bei 3 Spitzhacken mit dem Abtransport des Abraumes nicht genügend nach, und besonders fehlt uns der noch unten stehende Steinwagen. Bei den Arbeiten ist viel Aufsicht nötig, denn es fehlt ganz der Sinn für Sauberkeit und Selbständigkeit. Gute Einteilung und Abwechslung sind sehr wichtig.

*Mittwoch 15.3.*

Arbeitsort: ausschließlich c8 – das übrige wie gestern.

Das Feld c8 muss jetzt in einer Tiefe von 1,30–1,50m ausgesäumt werden, damit wir hier weiter in die Tiefe gehen können. Der Boden ist sehr stark mit Steinen durchsetzt, zwischen denen auch Scherben liegen. Es zeigen sich auch Verfärbungen: rötlich von Brand (viel Ziegelbrocken) und schwarz (wohl Abfallgruben mit ziemlich viel Scherben). Eine steinerne Messerklinge wurde in 1,50m Tiefe gefunden, ähnlich ein Stück eines oben gerundeten Knocheninstrumentes, in ca. 60 cm Tiefe eine Basaltplatte mit ganz ebener Oberfläche und abschließender Rundung auf der einen (oberen) Schmalseite. – Am Vormittag kam der Steinekarren, der gerade heute besonders nötig war. Mehrmals mussten alle Mann heran, um die großen Steinmengen näher an die Bahn zu befördern. Der Abtransport ging dann schnell. Das Kettebilden und Zureichen von Steinen oder Körben hat sich gut bewährt. Es ist tüchtig geschafft worden.

*Donnerstag 16.3.*

Kurz vor Arbeitsbeginn setzte Regen ein. Die Arbeit wurde, als es etwas aufhörte, aufgenommen, musste aber nach einer Viertelstunde abgebrochen werden. Den Vormittag hielten die z.T. starken Schauer an. Bei dem durchnässten Boden schien es ratsam, auch nachmittags nicht zu arbeiten. – P. Köppel und ich benutzten die Gelegen-

heit, den im Feld c8 (ca. 5m von c9 und 1m von d8 entfernt) angeschnittenen Verfärbungen im Boden zu Leibe zu gehen. Einige herauschauende Scherben führten bald auf einem Scherbenboden (ca. -100cm) mit einigen Knochenresten und Abdrücken von Hülsenfrüchten (?) in einem größeren Stück. Der Boden wurde präpariert und fotografiert. Auch geringe Kohlereste ließen sich mikroskopisch nachweisen. Es hat den Anschein, dass wir hier auf einen Platz mit Küchenabfällen gestoßen sind. Nach links hin wird dieser begrenzt durch eine deutliche Fügung von großen Steinen (bisher 3 Steine übereinander) unter der verhältnismäßig flachen englischen Schicht,<sup>1</sup> die sich im Schnitt des ganzen Feldes deutlich abhebt. Jenseits der Steinsetzung ist der Boden auch etwas dunkel verfärbt (etwa in Fortsetzung der genannten), diese Verfärbung hört dann aber plötzlich auf und der fast steinlose Boden wird von einem reichlich mit Steinen unregelmäßig durchsetzten abgelöst, der anscheinend gleichmäßig von der Oberfläche bis über 1m hinabgeht und, wie es scheint, den schwarzen Boden durchschneidet.

#### *Freitag 17.3.*

Die Witterungsstörung war völlig vorüber, den ganzen Tag Sonnenschein, nachmittags kräftiger Südwind. – Statt zweier Mädchen, die entfernt werden mussten – sie hatten in der Grabung von Dr. Puttrich geputscht bzw. betrogen – wurden drei andere eingestellt. Die Freilegung von c8 wurde fortgesetzt. Die Verfärbungen im Boden gingen weiter. In und unter ihnen kamen mehrfach gröbere Scherbengruppen zu Tage, die hoffentlich noch einige Gefäße rekonstruieren lassen. Bemerkenswert ist, dass eine solcher Scherbenkomplex, anscheinend 2 ineinander stehende Gefäße, ganz dicht am Fuße jener Mauer, die die Bodenverfärbungen abschneidet, lag und von dieser sogar teilweise überschritten wurde. Die Lage wurde wie auch ein Scherbenboden, der auch zu Tage kam, fotografiert. Es sind jetzt 3 in O-W-Richtung verlaufende, deutlich erkennbare Mauerzüge vorhanden, die unter der englischen Schicht liegen; diese wird immer wieder einmal durch Funde von Flaschenresten, einem abgebrochenen Messer, Hufeisen von Eseln, einem Uniformknopf (Wappen und „Dieu et droit“) und anderen Knöpfen u.dgl. bestätigt. Die Keramik ist jetzt recht ergiebig und in ihrer Art ganz einheitlich.

#### *Sonabend 18.3.*

Die Arbeit musste um 8 Uhr abgebrochen werden, da stärkere Regenschauer einsetzten. Für den angefangenen Tag wurde nichts ausgezahlt, sondern die Arbeit sollte am kommenden Montag und Dienstag je 1 Stunde früher aufhören. – Am Nachmittag gingen P. Köppel und ich noch einmal auf den Oreme, um die Mauern u. Schichtungen des Bodens zu untersuchen. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass Mauern und Keramik gleichzeitig sein müssen. Das erste ganze Gefäß wurde bei dieser Gelegenheit gefunden, eine eiförmige Flasche, ohne Fuß, mit Henkel und Ausgußstülle. – Zwischen der südl. und mittleren Mauer waren noch 2 größere Fundstellen von Keramik gelegen, die präpariert und fotografiert wurden.

#### *Sonntag 18.3. –*

#### *Montag 20.3.*

Das Feld c8 sollte zu Ende freigelegt und versucht werden, hinter dem nördl., zuerst berührten Mauerende, nun den Fortgang zu klären, durchzustößen bis in das angrenzende Feld d8 hinein. Bald stießen wir aber auf eine kleine nord-südl. verlaufende Mauer, noch in c8, und tiefer liegende größere Steine, die zunächst besser unberührt bleiben; so stießen wir in dieser Ecke nicht weiter vor. Ganz klar hob sich die südl. Mauer heraus, weniger die mittlere, die zu einem Teile eingestürzt zu sein scheint, worauf größere am Boden liegende Steine schließen ließen. Eine sichere Bestimmung können diese Mauern erst mit dem Vordringen in das Feld c7 erfahren.

#### *Dienstag 21.3.*

Der ursprünglich bestehende Plan, nach c8 in der gleichen Weise d8 in Angriff zu nehmen, musste aus den eben angegebenen Gründen aufgegeben werden. Nachdem c8, soweit möglich, freigelegt war, sollte das nach Süden abfallende Feld b8 möglichst schnell abgeräumt werden, das in der oberen Schicht hauptsächlich Steine enthält; Funde waren kaum zu erwarten. Das Geleise wurde um 1 Schiene verlängert und zeitweise mit der Kipplore und dem Steinwagen gearbeitet. Ein Teil der Steine wurde rechts vor der Rampe abgeladen und soll für den Bau eines kleinen Grabungshauses an dieser Stelle verwandt werden. Ein solches wäre recht wünschenswert und mit geringen Mitteln aufzuführen. Die Einzelheiten dieses Plans sind noch nicht erwogen worden. – Auf der Grenze von c8 zu b8 (schon in b8!) trafen wir wieder auf eine Mauer in Ost-West-Richtung. Nach Osten hin fehlt eine scharfe Begrenzung – vielleicht ist sie zerstört –, im Westen biegt die Mauer nach Süden um; die Ecke ist sehr solide gefügt. Diese Mauer wurde umgangen und die Freilegung fortgesetzt.

<sup>1</sup> “Englische Schicht” means the remains of the British army, who camped here.

*Mittwoch 22.3.*

Trotz zweifelhaftem Wetter wurde die Arbeit wie gewohnt begonnen, musste aber doch um 8 Uhr wegen Regens abgebrochen werden. Für die 2 Stunden Arbeit soll an den beiden folgenden Tagen eine Stunde früher aufgehört werden.

Das Abräumen geht jetzt verhältnismäßig schnell, da die zu bewältigenden Erdmengen bei dem abfallenden Gelände und der erheblich dünneren englischen Schicht nicht mehr so groß wie anfangs sind. Die auftretenden Mauern liegen nur ganz direkt unter der Oberfläche, ja schauen sogar hervor, und ebenso liegen die Keramikfunde höher.

*Donnerstag 23.3.*

Bei bestem Wetter nahm die Arbeit wieder ihren geregelten Verlauf. – Die Fortsetzung der zuerst in b8 freigelegten Mauer ist hinter der Ecke nach Süden hin unterbrochen, doch ist ein Ansatz noch deutlich erkennbar. Eventuell hat hier eine Tür gelegen, vielleicht ist die Mauer aber auch an dieser Stelle nur eingefallen. Etwa 2m südl. von dieser Mauer liegt eine andere aus größeren Steinen, die etwas auseinandergefallen ist. Auch sie biegt nach Süden um, ist aber in ihrem weiteren Verlauf noch nicht sichergestellt. Die Ecke ist aus großen Blöcken gut gefügt; der oberste Eckstein liegt so hoch, dass er noch 20 cm aus dem Boden sah. Wieder etwas nördl., nun schon in Feld b7, das gleich anschließend in Angriff genommen wurde, kam dicht unter der Oberfläche eine Mauer hervor, den beiden anderen ungefähr parallel laufend, die sich nach Westen noch weiter fortzusetzen scheint; auf dem Feldsteinsockel sind Reste von Lehmziegeln erhalten, und auch in der Nähe zeigt der Boden viel gelbe und rötliche Färbung und sogar Ziegelbrocken. – b7 wurde etwa halb ausgeräumt; Funde ganz der gleichen Art wie bisher waren weniger häufig. Im unteren östl. Teil des Feldes lagen an der Oberfläche sehr viele Steine, doch wohl von gestürzten Mauern herrührend, aber auch tiefer, die Steinsetzungen vermuten lassen.

*Freitag 24.3.*

Da es schon in der Nacht geregnet hatte und am Morgen nicht aufhörte, musste schweren Herzens auf den Tag verzichtet werden, der noch mit vielen Regenschauern gesegnet war.

*Sonnabend 25.3.*

Wie gewöhnlich folgte auf den Regentag wieder ein besonders schöner Tag bei nicht zu warmer Luft. Gearbeitet wurde nur in b7. Es wurde weiter nur die obere Schicht abgetragen, die anfangs noch viel Steine enthielt, später dagegen nur sehr wenige. Unter dieser „englischen“ Schicht wurden wiederholt Mauern aus Feldsteinen berührt; zwischendurch liegen auch viele andere große Steine. Alles wurde zunächst unberührt gelassen, um es nach Säuberung der Oberfläche und einer Möglichkeit der Beurteilung genauer zu untersuchen. Die beiden übrigen Picken (Sa'al war als krank entlassen, erhielt aber seinen vollen Lohn) waren mit dem Feld bis zu Ende gekommen, doch haperte es etwas mit dem Abtransport, zumal der Weg bis zum Wagen ziemlich lang war, so dass ein Teil noch liegen blieb. Gegen Ende der Arbeit wurde der ganze Platz zum Sonntag gesäubert und anschließend der Lohn ausgezahlt. – Funde waren so gut wie keine, da die eigentlichen Fundschichten nicht angeschnitten waren.

Am Vormittag stattet uns Herr \_\_\_\_\_,<sup>2</sup> Inspektor vom Department of Antiquities aus Haifa, einen kurzen Besuch ab.

*Sonntag 26.3.*

Während P. Köppel auf dem Oreme noch einmal seine Messungen kontrollierte, beschäftigte ich mich in einem zum „Laboratorium“ ernannten offenen Holzschuppen mit der mir anvertrauten Oremekeramik.

*Montag 27.3.*

Zuerst wurden alle Mann eingesetzt, um möglichst schnell b7 zu beenden. Der ursprüngliche Plan, jetzt in den aufgedeckten Feldern in die Tiefe zu gehen, wurde dahin erweitert, dass das ziemlich hoch ansteigende Feld d8 und ein Stück von d9 noch hinzugezogen wurden. In d8 wurde oben ein Graben geöffnet, der darüber aufklären sollte, ob der sehr steinreiche Abhang von derselben Beschaffenheit sei wie das freigelegte Gelände. In sehr geringer Tiefe trafen wir bereits auf Mauern und beachtliche Ziegelbrocken und eine ganze Menge Keramik an einer Stelle, darunter ein mit Ausnahme des Henkels ganz erhaltenes bauchiges Fläschchen in 30 cm Tiefe und ein zweites, das aber stark beschädigt wurde. Es handelt sich also sehr wahrscheinlich um die gleiche Schicht wie bisher, nur dass eine moderne Deckschicht fast ganz fehlt. Nach dieser Klärung wurde auf dem Niveau von c8 aus an dem früher stehengelassenen steilen Schnitt angesetzt; es ist dies die Stelle, wo wir die allererste Mauerstellung erkannt hatten. Der Boden ist tief und sehr dicht mit Steinen durchsetzt – wohl eher Reste von eingestürzten Mau-

<sup>2</sup> Instead of mentioning the name of the inspector, some free space was left.

ern als geböschte Festungsmauern; diese Möglichkeit muss aber weiter geprüft werden. Auch hier trafen wir wieder auf Mauern und an einer der tieferen Stellen auch auf größere Mengen Ziegel als bisher, die uns vielleicht schon eine ältere Schicht andeuten; von den Ziegeln sind manche durch und durch verbrannt (schwarz und bläsig). Um auf dem Niveau von c8 zu bleiben, müssen wir ziemlich tief in den Hang hinein, was immerhin einige Zeit erfordern wird.

*Dienstag 28.3.*

In d8 trafen wir beim weiteren Vorangehen wiederholt auf Ziegelgemäuer, das unter Mauern der uns schon bekannten Art liegt. Eine größere solche Feldsteinmauer läuft genau nord-südl. offenbar über die erste Kuppe; an ihrem südl. Ende wird sie von Osten her durch eine kurze, aber starke (ca. 1,50m) Stützmauer gehalten, die direkt unter der Oberfläche lag.<sup>3</sup> Auch etwas oberhalb, westl., liegende Mauerzüge reichen bis an die Oberfläche; bei



diesen wurde nur der Schutt abgeräumt und eine kleine Plattform stehen gelassen. Die Ziegel, von denen einige große Brocken herauskamen, haben noch keine Aufschlüsse gegeben, die wir aber von ihnen noch nicht erwarten. Keramikfunde treten mäßig auf, und zwar von der gewohnten Art, so dass die oberste antike Schicht dicht neben der Bergkuppe mit der der anderen Felder zusammengeht. – Neben den Schienen unserer Bahn fand ich einen Henkel mit einem Stempel, seine Herkunft lässt sich nur vermutungsweise mit c8 bestimmen, seine weitere Bedeutung erst durch Vergleichen im Museum zu Jerusalem.<sup>4</sup>

*Mittwoch 29.3.*

Aushilfsweise wurden 5 Frauen eingestellt, da viel Erde abgetragen ist. D8 wurde bis zu der genannten größeren Mauer auf dem gleichen Niveau wie c8 ausgeräumt mit Ausnahme des letzten Winkels, der von der ansteigenden Mauer und der Grenze d/e8 gebildet wird; dort ließen wir die Ziegel enthaltende Schicht bestehen. Ihre untere Grenze ist noch nicht erreicht. Diese Schicht folgt der Neigung des Hanges und ist früher auch in b9 angeschnitten worden. Es scheint eine ziemlich starke Schicht zu sein. Sie enthält ziemlich viel Lehm, eingestreute Ziegel und Steine, Keramikbrocken der bisherigen Art; einige Sichelklingen wurden darin gefunden. Ein durchgehender Zerstörungshorizont fehlt noch, nur gelegentlich zeigten sich dunklere Verfärbungen mit etwas Holzkohle gelegentlich. Um eine wesentlich ältere Schicht als die darüber liegenden Steinmauern kann es sich hier nicht handeln, denn die Funde sind bisher einheitlich. – Anschließend wurde auf der Grenze b/c8 begonnen, das Niveau etwas tiefer zu legen und einzuebnen, um von da aus dann schichtweise abtragen zu können. Auch dort wurde nichts gefunden, was aus dem bisherigen Rahmen herausfiele.

*Donnerstag 30.5.*

3 Frauen wurden neu eingestellt; doch sollten auf Wunsch von P. Täpper auch die gestrigen 5 noch einen Tag arbeiten. Da wir gerade neue Körbe bekommen hatten und über eine gewisse Anzahl verfügten, wurde ganz vorteilhaft gearbeitet. Die am Vortage begonnene Arbeit wurde bis c/d8 fertig gemacht. Es kam eine ganze Menge Steine heraus, und es zeigte sich, dass bei dieser Bodenbeschaffenheit ein oberes Niveau kaum herzustellen ist und das Abtragen in sehr dünnen Schichten unnötig und unvorteilhaft ist. Daher wurde in d8 etwas tiefer angesetzt und die abzutragende Schicht etwas über ½ m gewählt. In der ziegelhaltigen Schicht, die bald wieder erreicht wurde, kamen wir tiefer hinab als gestern, erreichten aber keine Grenze nach unten. Die nicht sehr häufigen Funde brachten nichts Neues; die Keramik blieb wie früher. Einige Körbe von dieser Schicht wurden ohne sichtbaren Erfolg durchgesiebt.

Der Plan des Grabungshauses ist inzwischen so weit gefördert, dass heute begonnen werden konnte. Etwas unterhalb der Bahn, nicht weit von der Rampe, schien der Platz günstig und wurde sogleich abgesteckt: 6,50 x 3,50 m, doch sobald ein Teil der Fundamente gelegt war, erschien uns das Haus zu klein und wir entschlossen uns, ihm in der Länge 1,5 m hinzuzufügen. Es soll aus Feldsteinen geschichtet werden und dann von außen mit Zement verstrichen werden, das Dach aus Wellblech bestehen. Ein kleiner Raum für Geräte soll schon verschließbar sein und der Größere der Aufbewahrung der Funde dienen und zum Arbeiten eingerichtet sein.

*Freitag 31.5.*

Die Zahl der Arbeiter wurde wieder auf ein normales Maß zurückgebracht: 12 Männer, 2 Jungen, 7 Frauen, 5 Mädchen. 2 Männer und eine Frau sind jetzt dauernd mit dem Bau des Hauses beschäftigt.

<sup>3</sup> On the outer edge of this line "Treppe" ("staircase") is written.

<sup>4</sup> For this seal impression see MÜNGER in KEEL 2017, 602–603 no. 2

Um das Aufstapeln der gefüllten Körbe möglichst in der Nähe der Bahn, während der Wagen entleert wird, zu erleichtern, ließ ich 2 kleine Rampen bauen, die sich ausgezeichnet bewährt haben und die Leistungsfähigkeit nicht unerheblich steigerten. – Von d8/9 rückten wir südlich nach c8/9 vor und hoben wieder eine Schicht von ca. ½ m ab, wobei wir uns z.T. noch fast an der Oberfläche bewegten und wie üblich Funde aus englischer Zeit (z.B. eine Gürtelschnalle aus Messing) mit Eisenzeitlichem vermischt fanden, aber auch bis über 1,50 m hinab kamen. In c9 stießen wir noch einmal auf eine Mauersezung, die annähernd nord-südl. läuft und bei der großen „Stützmauer“ endet. Dahinter (westl.) lag ein ganz unregelmäßiges Pflaster von mittelgroßen Steinen, aus dem nur an einer Stelle deutlich eine kleine Setzung herauskam; diese ließen wir stehen und fanden direkt daneben in einem dunkleren Boden große Stücke einer leider nicht vollständigen Schale. Bei den Mauern von c8 hatten wir ziemlich zu Anfang unserer Grabung ähnliche Depots von Scherben einzelner oder mehrerer Gefäße gefunden. Für die Stratigraphie ist noch nichts Neues herausgekommen.

Am Abend bekamen wir noch Besuch von Mr. Hamilton, Direktor des Departments of Antiquities. P. Köppel erklärte ihm an Hand seines Planes die Grabung und führte die Funde vor. Die Keramik wurde von Mr. Hamilton ins 9.–7. Jh. gesetzt, wie auch wir ungefähr nach dem Watzinger<sup>5</sup> bestimmt hatten. Morgen früh soll noch eine Besichtigung der Grabung stattfinden.

#### *Samstag 1.4.*

Bis zum Besuch von Mr. Hamilton benutzten wir die Zeit, noch etwas aufzuräumen und den Platz ansehnlich zu machen. Danach begannen wir in c8/9, anschließend die ganz zu Anfang der Grabung freigelegte Ecke von b9, eine weitere Schicht von ca. ½ m abzudecken. In c8 hatten wir an der Ostseite eine auf Mauer verdächtige Insel stehen lassen, dass der Weg nach rechts offen war, nach links hin bald die Insel zu umgehen war. Hinter dieser stieß die Spitzhacke auf ein Mauerstück zu Füßen der Insel und weiter auf einen mit mittelgroßen Steinen durchsetzten Boden. Die am Vortage berührte Steinsetzung mit einem rechts anschließenden Stück ganz unregelmäßigen Plasters wurde stehen gelassen. Beim Präparieren und Fegen von der Steinsetzung kam ein weiteres Stück der Schale heraus und andere kl. Scherben von einer Feuerstelle, die jedoch noch genauer zu untersuchen ist. Vor der Insel nach rechts durchstachen wir zuerst wieder die engl. Schicht, kamen nachmittags aber wieder an die Grenze der Ziegelschicht, die in ihrem oberen Teil sehr fest lehmig ist und leichte Verfärbungen zeigte. Sehr bröcklige Ziegel wurden durchschnitten und einige Keramikproben entnommen und aufbewahrt; sie gehören dem Anschein nach zu der gleichen Art wie bisher. In der nächsten Woche hoffen wir aber die Ziegelschicht zu durchstoßen und erwarten große Neuigkeiten. In c8 wurde ein Stück einer ganz gut gearbeiteten Basaltschale gefunden. – Nach Schluss der Arbeit \_\_\_\_.<sup>6</sup>

Die Besichtigung begann kurz vor der Morgenpause und dauerte etwa ½ Stunde. P. Köppel führte. Besonderen Wert wollte Mr. Hamilton auf die Beobachtung der Keramik im Verhältnis zu den Mauern u. Schichten gelegt wissen. Unsere Methode des Vorgehens in der Vertikalen und Horizontalen wurde gebilligt.

P. Köppel schrieb einen Bericht an Prof. Junker über den Stand der Grabung unter Hinzufügung von Skizzen. Der große, von P. Köppel gefertigte Geländeplan I wurde von mir gezeichnet.

Unseren ursprünglichen Plan, über Ostern eine Woche nach Jerusalem zu fahren, ließ wir wieder fallen, um die günstige Witterung möglichst für die Grabung auszunutzen. Die Reise ist auf den Schluss verschoben worden und soll an Hand des Materials im Museum unsere Ergebnisse sicherstellen.

#### *Montag 3.4.*

Um sicher zu gehen, dass wir mit unser Schutthalte nicht antiken Boden zudecken, machten wir in der Nähe der Rampe 3 Sondagen, 2 rechts der Bahn, eine links, davon eine im Acker, 2 an der Ackergrenze. Das Ergebnis war überall das gleiche: In ca. 20–30 cm Tiefe Beginn von weißer Durchsetzung des natürlichen, unberührten Boden;<sup>7</sup> keine Antikenfunde. Der Platz war also für den Schutt denkbar günstig. – Von c8/9 gingen wir weiter herüber nach d9 und III d0. Nach Westen zu legten wir einen Vertikalschnitt. Dieser zieht von der ‚Insel‘ vor der anschließenden Nord-Süd-Mauer und einem großen mit unnatürlicher Mulde versehenem Stein vorüber, der dicht vor der ‚Treppe‘ liegt, und läuft weiter bis zu dem Fuß des aus der n.-w. Ecke von d9 herabkommenden Schuttkegels mit Ziegelbruch. Aufs dem jetzigen Niveau (1–1,20m u. Oberfläche) ragen noch Steine und Blöcke heraus. Vor der ‚Treppe‘ liegen 2 Vertikalschnitte. Aus dem unteren kam ein grob gesetzte ‚doppelköpfige‘ Mauer mit Fütterung von kleinen Steinen und einer oberen Breite von 0,45 heraus; sie ist auch in dem 0,75 m tiefer liegenden Niveau noch ein Stück ostwärts zu verfolgen. Die Oberkante der Mauer ist erhalten und ragt gerade aus der zwischen den beiden Vertikalschnitten liegenden Horizontalen heraus. Diese Mauer hatte offenbar einen Lehmoberbau, der sich in dem

<sup>5</sup> WATZINGER 1933; WATZINGER 1935.

<sup>6</sup> This word is not readable.

<sup>7</sup> Note on the margin: cf. 6.4.

oberen Vertikalschnitt deutlich durch seine gleichmäßig helle Färbung in einer Höhe von 0,65m abhebt. Rechts daran stößt die stark ziegelhaltige Schicht (ist braun), links eine graue, von vielen kleinen Steinen durchsetzt; über das Ganze zieht sich, der Neigung des Geländes folgend, eine ca. 0,40 [m] starke Erdschicht, auf der dann erst die ‚Treppe‘ steht. Neben dem Steinunterbau der Mauer liegt links wieder die helle Lehmschicht in einer Breite von ca. 0,90m; an der Bodenlinie des Schuttes stößt sie auf ein unregelmäßiges Steinpflaster, dessen Bedeutung noch unklar ist. Direkt rechts daneben liegt sehr fester, bröckeliger, dunkelbrauner Boden (ca. 30cm breit); dann folgt wohl wieder die ziegeldurchsetzte Schicht zunächst mit einem großen gelb-schwarzen Ziegelblock. – Diese wichtige Mauer führt uns jetzt ganz deutlich in die ältere Zeit. Während die obere Mauer und die ‚Treppe‘ nun über der Ziegelschicht stehen, getrennt von dieser noch durch eine helle Zwischenschicht (ca. 0,40m), sitzt diese dazwischen, ja sie scheint sogar noch vor dem Sturz der Ziegelmauern bestanden zu haben und z.T. schon nach links herabgefallen zu sein, denn der Sturz der Ziegelmauer ist genug deutlich durch sie aufgehalten worden, ein Teil ist vielleicht sogar über den noch stehenden Lehmoberbau hinweg gefallen (die ganze Schicht mit Steinen). Möglich auch, dass durch den Sturz das Einstürzen der Lehmmauer verursacht wurde, so dass der Lehm zuunterst kam und Schutt sich darüberlegte. – Diese wichtige Stelle ist von uns selbst gut geputzt und photographiert worden. – Als rechte Begrenzung des Ziegelschuttes kam eine ziemlich starke Mauer (ca. 100–110cm), die ungefähr radial zu dem Schuttkegel verläuft; ihr unteres Ende scheint zu fehlen, das obere in den Ziegelschutt hineinzuziehen. Sie muss noch weiter freigelegt und geputzt werden, scheint aber nach rechts hin umgestürzt zu sein. Unter der ca. 2m links davon liegenden Brandstelle wurden Scherben gefunden (mehrere Randstücke), die separat aufbewahrt wurden. Sie müssen dem Ziegelschutt gleichzeitig sein und älter als die oberste Besiedlung. Wie groß der zeitl. Unterschied ist, bleibt noch unbestimmt; in der Keramik ist bisher kein Unterschied zu constatieren.

#### *Dienstag 4.4.*

Von d9 aus wurde das Feld II d0 in Angriff genommen und in west.(?)<sup>8</sup> Richtung vorangegangen. Das Niveau von d9 wurde beibehalten. Der Boden zeigte sich stark mit mittleren und kleinen Steinen durchsetzt, dazwischen lagen auch mehrfach Scherben, doch ist es sonst ziemlich indifferent; nur die obere Humusschicht hebt sich ab.

#### *Mittwoch 5.4.*

Wider Erwarten kam in II d/e0 nichts heraus, was sich in Zusammenhang mit dem Ziegelschutt bringen ließ. An dieser Stelle scheint er ganz und gar zu fehlen; er ist anscheinend auf die eine Bahn zwischen den 2 Mauern beschränkt. Der Pfosten 100/40 wurde auf einer kleinen Insel stehen gelassen. Aus dem \_\_\_\_<sup>9</sup> Niveau, das jetzt etwas ansteigt, ragen noch Steine u. Blöcke hervor wie von einer gestürzten Mauer; das bleibt noch zu untersuchen. Das Feld II e0 wurde nicht ganz aufgeräumt und entgegen dem ursprünglichen Plan ein weiteres Vorgehen in dieser Richtung wegen der Unergiebigkeit aufgegeben.

#### *Donnerstag 6.4.*

Aus II e0 wurde noch Erde fortgeschafft, dann aber an einem anderen Punkte angesetzt, und zwar bei 120/50 am Rande des Ackers, wo wir die eine Sondage gemacht hatten, ungefähr 1 m unter dem Niveau der Bahn. Schon in geringer Tiefe kamen wir auf die weiße Schicht, wie wir sie auch unter dem Acker gefunden hatten, und erreichten auch ihr Ende. Wie P. Köppel schon bei den Sondagen vermutet hatte, handelt es sich hier um keine natürliche Schicht, denn sowohl unter ihr wie auch in ihr kamen Scherben, Silexe, Knochen etc. zum Vorschein, und die ganze weiße Schicht, auch unter einem größeren Teil des angrenzenden Ackers, muss künstlich sein. Ihre Zusammensetzung und Bedeutung ist noch unklar. – Um 10<sup>h</sup> musste die Arbeit wegen Regens abgebrochen werden.

#### *Freitag 7.4.*

Um mit der Arbeit voranzukommen, hatten wir uns entschlossen, auch am Karfreitag zu arbeiten. Es hatte noch um 4<sup>h</sup> geregnet und sah auch sonst nach Regen aus; daher war keiner von den Beduinen zur Arbeit erschienen. Wir trommelten trotzdem die zunächst Wohnenden zusammen; allmählich fanden sich noch alle zusammen. Es gab etwas Regen, doch konnte die Arbeit ohne Unterbrechung fortgeführt werden. Es wurde in den Felder II e/f1 gearbeitet. Ursprünglich wollten wir von dem Pfosten 120/50 direkt durchstoßen zu unserem zuletzt bearbeiteten Feld II e0, trafen aber schon sehr bald auf eine starke Mauer, vorwiegend aus Basaltblöcken gefügt, der wir ein Stück nach rechts folgten, dann aber abbrechen, da ihr weiterer Verlauf in derselben Richtung gesichert scheint. Nach links setzt sich diese Mauer in einem Bogen – es kommen ungefähr 90° heraus – fort und verschwindet zunächst schräg in dem von den Engländern angelegten breiten Weg, unter dem wir sie aber wiederzufinden hoffen. Noch nicht ganz gesichert ist ein rechtwinklig anstoßendes kurzes Mauerstück, das wohl, was hier zu vermuten

<sup>8</sup> Reading unclear.

<sup>9</sup> Reading unclear.

ist, für einen Tordurchgang sprechen könnte. Leider wird diese wichtige Stelle von der engl. Straße durchschnitten und unserer Bahn darauf. Da wir der Mauer wegen nicht, wie geplant, von unserem neuen Ansatzpunkt in die Tiefe gehen können, mussten wir versuchen, von hinten (Süden) um die Mauer herumzugreifen. Innerhalb der Mauer, die z.T. bis an die Oberfläche reichte, liegen noch große Mengen von Steinen, meistens wohl in Sturzlage. Besonders um den Pfosten 140/40<sup>10</sup> legten wir weiter frei, vorsichtig von oben und der Seite zugleich eindringend, und stießen noch auf eine ost-westl. verlaufende Mauer, die an die gerundete Außenmauer stößt, nach Westen hin noch weiter zu verfolgen ist. Direkt unter und neben dem erwähnten Pfosten lag in geringer Tiefe (20–30 cm) eine ziemlich starke Brand-Ascheschicht, aus der Reste von Flaschen und ein Marmeladeglas hervorkamen – also wohl ein engl. Lagerplatz. Auch vor unserem neu errichteten Haus, zu dem ein Zugang ausgehoben werden muss, wurde eine anscheinend schräg unter der Straße verlaufende Mauer angeschnitten.

Keramik wurde mäßig gefunden. Zwei Scherben sind erstmalig dabei, die auf dem hellen Ton ziemlich flüchtige schwarze Bänder tragen. Auch kräftig rote Scherben von guter Technik sind dabei.

#### *Samstag 8.4.*

P. Köppel arbeitete allein bei der Grabung, da ich mit Puttrichs über Ostern nach Haifa gefahren war; bei dieser Gelegenheit wurden unsere Filme entwickelt und Abzüge gemacht. Gearbeitet wurde in den Feldern II d/e/fl, und zwar zuerst auf dem ‚Turm‘ die Humusdecke abgeschält und gesäubert, um evtl. über das Innere des ‚Turmes‘ Aufschlüsse zu bekommen. Aus der starken Steindecke ragen zumal im südl. Teil einige Mauerstücke hervor, die aber noch nichts weiter aussagen. Auf dem ‚Turm‘ wurde wenig Keramik gefunden, dafür aber ein größerer Platz, ca. 5m im Quadrat, mit starker Ascheschicht aus der engl. Zeit.

#### *Sonntag 9.4. Ostern*

P. Köppel fotografierte und zeichnete.

#### *Montag 10.4.*

Am Ostermontag wurde gearbeitet, und zwar fingen wir jetzt an, in die Tiefe zu gehen. Dicht neben der Bahn und auf dem gleichen Niveau wie diese stießen wir in das Feld II d0 vor und haben wieder einmal ein gutes Stück Oberfläche vor uns mit der gewohnten Schicht Steinschutt. Wir gingen in westl. Richtung vor, um bis an den Ziegelschutt und den Vertikalschnitt unterhalb der ‚Treppe‘ zu kommen; in diesem Feld wollten wir nach Möglichkeit bis auf den Felsen hinab gehen, der wohl nicht mehr tief liegen kann. An beiden Seiten des Feldes bekommen wir einen Vertikalschnitt und ebenso am Ende. Da wir jetzt unser Gelände kennen und wissen, dass in dem Scheinschutt kaum etwas zu erwarten ist, können wir bei aller nötigen Vorsicht rasch voran gehen und ausräumen. Erst später werden wir von oben schichtenweise nach unten gehen.

### **Summary**

An overview of these daily reports allows for the following observations:

1. It seems that the German excavators never had a very deep understanding of what they were excavating. They found a huge wall which could be a city wall but they did not follow its line in order to understand its function, course, and thus possibly the city's extent if it was a city wall. For example, there is no indication that the wall was measured. One receives the impression that they, and especially DARSOW, who wrote the reports, had no experience with excavating a Palestinian site with its typical stratigraphy. They hardly found any floors because they were not trained to detect one.
2. Clearly described is what they call the "English layer," which is the remains of an British military camp. The stratigraphic description of this layer is notably correct and relatively elaborate.<sup>11</sup>
3. They observed the hard chalky layer which was also found in other areas and which separates Bronze from Iron Age strata.
4. Between the "English layer" and the chalky layer there were several strata but they never observed the correlation between stratigraphy and pottery, although this was demanded by HAMILTON, who must have observed the problems of the excavation techniques. They excavated Iron Age levels extensively but due to the non-professional stratigraphic descriptions it seems impossible to reconstruct their stratigraphy.

<sup>10</sup> Reading of both numbers unclear.

<sup>11</sup> This "English layer" can likely be connected with E. ALLENBY's famous battle of Megiddo and the following campaign against Syria 1918 after having conquered Megiddo. Anyhow, the British army used the road in the Golan to reach Damascus. Likely, in *Tell el-'Orēme* only a small protective military group was installed to safeguard the road bypassing the *tell* in order to avoid sudden Syrian attacks on this road.

**Bibliography**

KEEL, O. (Ed.)

2017 Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band V: Von Tell el-'Idham bis Kitan (OBO.SA 35; Fribourg/Göttingen) [Kinneret: p. 602–617].

WATZINGER, C.

1933 Denkmäler Palästinas. Band 1: Von den Anfängen bis zum Ende der israelitischen Königszeit (Leipzig).

1935 Denkmäler Palästinas. Band 2: Von der Herrschaft der Assyrer bis zur arabischen Eroberung (Leipzig).